

GEORG FISCHER

„Himmel und Erde erfüllend“ – Schöpfungsmotive im Jeremiabuch

Ausmaß und besondere Formulierungen zeigen, dass Schöpfungsdenken ein zentrales Anliegen des Jeremiabuches ist. Es präsentiert JHWH als einzigen Schöpfer des ganzen Universums, der andauernd in ihm gegenwärtig und wirksam ist, die Geschichte mitprägt sowie Einzelne und menschliche Gemeinschaften formt. – *Georg Fischer SJ* trat 1972 in den Jesuitenorden ein, promovierte am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom bei Jean Louis Ska zu „Jahwe unser Gott. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex 3–4)“; seit 1985 ist er in der Lehre tätig, seit 1995 Ordinarius für Alttestamentliche Bibelwissenschaften und Orientalische Sprachen an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck. Jüngste Veröffentlichungen: *Jeremia 1–25 und 26–52* (HThKAT), Freiburg/Br. 2005; *Der Jakobsweg der Bibel*, Stuttgart 2010; *Theologien des Alten Testaments* (NSK-AT 31), Stuttgart 2012; *Genesis 1–11* (HThKAT), Freiburg/Br. 2018.

Gottes rhetorische Frage in Jer 23,24 „Bin ich nicht Himmel und Erde erfüllend?“ setzt voraus, dass er im ganzen Universum anwesend, lebendig, es tränkend und prägend ist. Die Formulierung und das Motiv sind einmalig für die Hebräische Bibel. Sie weisen auf eine *enge, inwendige Verbindung* zwischen JHWH und seiner Schöpfung hin, sodass er in ihr spürbar und erkennbar ist und sie andauernd durchwirkt.¹

Diese einzigartige Auffassung von Gottes Anwesenheit bildet nicht nur den Hintergrund für das Jeremiabuch,² sondern durchformt es insgesamt und stellt einen Schlüssel für seine Lektüre dar. Zugrunde liegt ihr die Überzeugung, dass der biblische Gott der *Schöpfer des Kosmos* ist.³ Sie findet in Jer besonderen Ausdruck und Entfaltung.

1. Der einzige Schöpfer

In Jer ragt ein Vers heraus, der sich sprachlich vom ganzen Rest des Buches abhebt. Jer 10,11 ist mit Ausnahme des letzten Wortes ganz in Aramäisch gehalten und erweckt damit erhöhte Aufmerksamkeit:⁴

¹ In der Spiritualität des Hl. Ignatius von Loyola entspricht dies dem „Gott finden in allen Dingen“, wofür die „Betrachtung zur Erlangung der Liebe“ in den *Geistlichen Übungen* (hg. v. Peter Knauer, Graz 1978, 99–101) Hinweise gibt.

² Zukünftig dafür „Jer“.

³ Sie geht auf die erste Schöpfungserzählung, Gen 1,1–2,3, zurück und wurzelt in ihr.

⁴ Für die besondere Gestaltung vgl. Georg Fischer, *Jeremia 1–25* (HThKAT), Freiburg/Br. 2005, 383–384. Die aramäische Sprache ermöglicht zudem das Wortspiel zwischen „machen“ (ܩܒܠ) und „vergehen“ (ܩܒܠܢ). James Seth Adcock, „Oh God of Battles! Steal My Soldiers' Hearts!“. A Study of the Hebrew and Greek Text Forms of Jeremiah 10:1–18 (CBET 83), Leuven 2017, 74–87, interpretiert V. 11 als „war taunt“ (Kriegs-Spott). Überdies ver-

„So sollt ihr zu ihnen sagen:
 ‚Die Götter, die Himmel und Erde nicht gemacht haben,
 sollen vergehen von der Erde und unter diesem Himmel!‘“

Jer 10,11 erhebt den Anspruch, dass Göttlichkeit *nur* dem Schöpfer des Universums zukommt und dass andere, sich als Gottheiten Ausgebende keine Existenzberechtigung haben. Im Zusammenhang des außergewöhnlich strukturierten Textes Jer 10,1–16 ist klar, dass dieser eine Schöpfer JHWH ist. Andere Stellen in Jer bauen die Thematik der Schöpfung und ihre Verbindung mit JHWH weiter aus.

1.1 Der Schöpfer des Kosmos

Schon wenig später benennt Jer 10,16 JHWH als „Bildner von allem“ (יצר הכל). Dieser Ausdruck kehrt nur an der Parallelstelle in Jer 51,19 wieder und spricht dem biblischen Gott zu, alles und damit auch das All geformt zu haben.

In Jer 14,22 anerkennt die Gemeinschaft im Gebet mit „du, du hast all dies gemacht“, dass er der Urheber von reichlichem Regen ist. In Jer 27,5 sagt Gott von sich selber: „Ich, ich habe gemacht die Erde, den Menschen und die Tiere, die auf dem Angesicht der Erde sind“. Hier umfängt die Aussage mit dem Verb „machen“ (עשה) die *Welt und die Lebewesen* auf ihr. Diese Formulierungen sind Zwischenstufen zum vollen Bekenntnis Jeremias in 32,17,⁵ mit dem dieser nach dem Ackerkauf und dem klagenden Einsatz „Achach, Herr JHWH!“ sein langes Gebet beginnt: „Du, du hast gemacht den Himmel und die Erde.“ Darin greift der Prophet exakt Hiskijas Beten aus 2 Kön 19,15 (//Jes 37,16) auf.⁶ Die polaren Begriffe „Himmel“ und „Erde“ umfassen zusammen das gesamte Universum, alles Geschaffene.

In die Nähe kommt eine Formulierung, bei der zum „Machen der Erde“ ergänzend „er hat ausgebreitet den Himmel“⁷ steht. Sie findet sich in Jer 10,12//51,16 und ist bezüglich der Aussage ähnlich, insofern Gott souverän auch mit diesem die Erde weit überbietenden Element verfährt. Jer 10,11–16 stellt alleine schon mit den drei genannten Aussagen einen Angelpunkt für das Reden von Schöpfung in Jer dar. Zusätzlich spricht

leihen die Form als Zitat, die Position nahe dem Zentrum und der Inhalt V. 11 eine außergewöhnliche Bedeutung.

⁵ Marius D. Terblanche, Yahweh is the Creator of Heaven and Earth: The Significance of the Intertextual Link Between Jeremiah 27:5 and Jer 32:17, in: OTE 27 (1/2014), 637–650, macht auf den Zusammenhang mit Jer 27,5 aufmerksam und wertet 32,17 als Erinnerung an Gottes frühere Entscheidung (S. 646).

⁶ Dies bereitet weiter den Boden für die 5-mal in den Psalmen (Ps 115,15; 121,2; 124,8; 134,3; 146,6) begegnende hymnische partizipiale Preisung Gottes „der gemacht hat Himmel und Erde“.

⁷ Die Wendung ist in partizipialer Form gehäuft bei Jesaja anzutreffen, 4-mal ab Jes 40,22.